

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentausch“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 253.

Sonnabend den 27. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ nebst illustriertem Unterhaltungsblatt 1,34 Mark inkl. Postprovision. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“ Thorn Katharinenstraße 204.

Die Bestimmungen über die Urwahlen.

Am 30. Oktober finden die Wahlen der Wahlmänner, am 6. November die der Abgeordneten zum preussischen Landtag statt. Die Wahlen sowohl der Wahlmänner als der Abgeordneten sind öffentliche, d. h. der Wähler bezeichnet öffentlich dem Wahlvorstande den Mann seiner Wahl. Die Wahlmänner wählen in Wahlbezirken die Abgeordneten, die Urwähler in Urwahlbezirken die Wahlmänner.

Auf jede Volkzahl von 250 Seelen ist ein Wahlmann zu wählen. Gemeinden von weniger als 750 Seelen sowie nicht zu einer Gemeinde gehörende bewohnte Besitzungen werden von dem Landrathe mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu einem Urwahlbezirk vereinigt. Gemeinden von 1750 und mehr Seelen theilt die Gemeindebehörde in Urwahlbezirke so ein, daß in jedem höchstens 6 Wahlmänner zu wählen sind.

Stimmberichtigungen sind nur selbstständige Preußen, welche das 24. Jahr zurückgelegt haben. Als selbstständig gelten auch Dienstboten, Hausknechte u. Wer nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte ist oder wer Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält, ist nicht stimmberichtig. Um wählen zu können, muß man 6 Monate lang in der Gemeinde gewohnt haben. Für alle zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen ruht die Wahlberechtigung.

Die Urwähler wählen in drei Abtheilungen, welche nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern (Klassensteuer, klassifizierte Einkommensteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer), bezw. zu den Staatssteuern, zu denen sie veranlagt sind, auch wenn sie durch Gesetz erlassen wurden, gebildet werden.

Zur dritten Abtheilung gehören allenthalben auch die Wähler, welche keine Staatssteuern bezahlen, wie z. B. die im Hause des Vaters beschäftigten Söhne, denen im Uebrigen Stimmberichtigung zukommt.

In jedem Urwahlbezirk werden je nach seiner Seelenzahl mindestens 3 und höchstens 6 Wahlmänner gewählt. Jede Abtheilung wählt ein Drittel aller Wahlmänner des Wahlbezirkes.

Ist die Zahl der in einem Urwahlbezirk zu wählenden Wahlmänner nicht durch 3 theilbar, so ist, wenn nur 1 Wahlmann übrig bleibt, dieser von der zweiten Abtheilung zu wählen. Bleiben 2 Wahlmänner übrig, so wählt die erste Abtheilung den einen und die dritte Abtheilung den andern.

Für die Wahl der Wahlmänner gilt Folgendes:
Die sämtlichen Urwähler eines Urwahlbezirkes werden am Tage der Wahl (30. Oktober) zu einer bestimmten Stunde in ortstüblicher Weise zusammenberufen. Der Wahlvorsteher ernennt

aus der Zahl der Urwähler des Wahlbezirks einen Protokollführer, sowie 3 bis 6 Beisitzer, welche mit ihm den Wahlvorstand bilden, und verpflichtet sie mittelst Handschlags an Eidesstatt. In der Wahlversammlung dürfen weder Diskussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Nach Verlesung der bezüglichen Paragraphen des Wahlreglements werden die Namen aller stimmberechtigten Urwähler aller Abtheilungen in der Reihenfolge vorgelesen, wie sie in der Abtheilungsliste verzeichnet sind, wobei mit dem Höchstbesteuerten angefangen wird. Später erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den Abstimmungen Theil nehmen, so lange die Wahl noch nicht für geschlossen erklärt ist, Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl Theil nehmen.

Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Sobald die Wahlverhandlung einer Abtheilung geschlossen ist, werden die Mitglieder derselben zum Abtreten veranlaßt.

Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler abtheilungsweise in derselben Folge, wie bei deren Vorlesung auf. Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch, und nennt unter genauer Bezeichnung den Namen des Urwählers, welchem er seine Stimme geben will. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so nennt er gleich soviel Namen, als deren in der Abtheilung zu wählen sind. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben dem Namen des Urwählers in Gegenwart desselben in die Abtheilungsliste ein, oder läßt sie, wenn derselbe es wünscht, von dem Urwähler selbst eintragen. Der Urwähler darf sich nicht eher entfernen, als bis die ganze Wahlversammlung geschlossen ist, da engere Wahlen oder im Falle der Ablehnung eines Wahlmannes im Termine (vergl. unten) Neuwahlen erforderlich sein können.

Die Wahl erfolgt nach absoluter Mehrheit der Stimmenden, d. h. nur diejenigen gelten für gewählt, welche die meisten Stimmen und mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt haben.

Soweit sich absolute Stimmenmehrheit nicht ergibt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner auf die engere Wahl. Ist die Auswahl der hiernach zur engeren Wahl zu bringenden Personen zweifelhaft, weil auf zwei oder mehrere eine gleiche Stimmenzahl gefallen ist, so entscheidet zwischen diesen das Loos, welches durch die Hand des Vorstehers gezogen wird. Eine engere Wahl findet auch dann statt, wenn die Stimmen zwischen zwei oder — wenn es sich um die Wahl von zwei Wahlmännern handelt — zwischen vier Personen ganz gleich getheilt sind.

Auch bei der engeren Wahl entscheidet die absolute Mehrheit. Wenn auch bei dieser nicht die genügende Anzahl Wahlmänner die absolute Mehrheit erhält, so findet eine engere Wahl in gleicher Weise wie die vorige statt; d. h. die doppelte Anzahl der nun noch zu wählenden Wahlmänner werden auf dieselbe gebracht. Ergiebt sich aber bei einer engeren Wahl Stimmengleichheit, so entscheidet das Loos.

Anna hatte ihn bereits erwartet.

„Sie schläft jetzt,“ antwortete sie, als er nach Paula fragte. „Die ganze Nacht hindurch hat sie geweint; erst heute Morgen hat die Müdigkeit und Abspannung sie überwunden. Ich habe sie nicht gefragt — allein sie hat mir Alles erzählt.“ „Was hat sie Dir erzählt?“ warf Körber ungeduldig ein.

„Die Ursache, weshalb sie ihrem Vormunde entflohen ist. Der alte Berger will sie in sein Haus, an Kindesstatt annehmen. Prell hat es ihr gestern mitgetheilt, sie hat sich bereit erklärt, den Wunsch des alten Mannes zu erfüllen — da hat Prell ihr seine Liebe gestanden. Sie hat ihn zurückgewiesen — er ist stürmisch, leidenschaftlich geworden, hat gesagt, daß er sie schon lange heiß liebe — er hat sie mit Gewalt zwingen wollen, die Seinige zu werden, da ist sie ihm entflohen. Eine namenlose Angst hat sie bei seiner Leidenschaftlichkeit erfaßt — sie hat selbst nicht mehr gewußt, was sie gethan hat. Sie hat Dich im Park bemerkt und ohne Dich zu erkennen, hat sie Deinen Schutz angerufen.“

„Ich dachte mir, daß es so gewesen sein würde,“ erwiderte Körber. „Er hat sie lange geliebt!“ fügte er halb in Gedanken hinzu. „Er hatte sie nicht verlieren wollen, deshalb — deshalb! Daß ich nicht früher darauf gekommen bin!“

„Worauf?“ fragte Anna.

„Es ist nichts — nichts!“ gab Körber zur Antwort. „Hat sie sich nicht darin geäußert, ob sie zum Doktor zurückkehren will — er ist ihr Vormund?“

„Sie hat uns gebeten, sie bei uns zu behalten — sie könne das Haus des Doktors nicht wieder betreten — sie fürchte sich vor seinen glühenden, leidenschaftlichen Augen. Sie wollte heute zum alten Berger gehen und ihn bitten, sie zu sich zu nehmen. — „Sie dauert mich,“ fügte Anna theilnehmend hinzu. „Sie steht so verlassen da. Es gelang uns gar nicht, sie zu trösten und zu beruhigen — die ganze Nacht hindurch hat sie geweint!“

Die Wahlmänner brauchen nicht derselben Abtheilung anzugehören, wie die wählenden Urwähler, wohl aber müssen sie demselben Urwahlbezirk angehören.

Die erwählten Wahlmänner müssen, falls sie in der Urwählerversammlung anwesend sind, falls sogleich, nicht, binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie dieselbe annehmen, und, falls sie in mehreren Abtheilungen gewählt sind, für welche derselben sie die Wahl annehmen wollen.

Im Falle der Ablehnung eines Wahlmannmandats — als Ablehnung gilt auch, wenn die Erklärung der Annahme nicht binnen drei Tagen erfolgt — muß die Abtheilung schleunigst so zeitig zur Ersatzwahl zusammenberufen werden, daß der Gewählte noch an der Abgeordnetenwahl Theil nehmen kann.

Erfolgt die Ablehnung im Wahltermine und bevor die Wahlverhandlung der betreffenden Abtheilung geschlossen ist, so ist sofort eine neue Wahl vorzunehmen.

Politische Tageschau.

Seit acht Tagen weilt der Kaiser wieder in der Heimath, wo er den Geburtstag seiner hohen Gemahlin im intimen Familienkreise feierte. Sering ist die Zeit, welche sich Kaiser Wilhelm zur Ruhe gönnt; dann entwickelt sich ein trauliches Familienleben, wie es jeder deutschen Familie zum Muster reichen kann. Größere Reisen wird der Kaiser in diesem Jahre nicht mehr unternehmen; kleinere Reisen innerhalb Deutschlands stehen indes noch bevor. Am Donnerstag begab er sich, einer Einladung des Prinzregenten von Braunschweig folgend, zu den Jagden nach Blankenburg a./S. Am Montag wird der Kaiser den Reichskanzler in Friedrichruh mit seinem Besuche beehren, wie er dies auch nach der nordischen Reise gethan hatte. Mit dem Kanzler zusammen begiebt er sich dann nach Hamburg zur Theilnahme an den Zollanschlußfeierlichkeiten, denen auch die Vertreter aller Bundesregierungen beiwohnen werden. Von Hamburg geht es nach Leipzig, wo am 31. Oktober in Gegenwart des Kaisers, des Königs von Sachsen und anderer deutscher Bundesfürsten die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Reichsgerichtsgebäude stattfindet. Hamburg und Leipzig treffen glänzende Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange Kaiser Wilhelms. Für die Feiern in Leipzig ist eine Summe von 100 000 Mark ausgeworfen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht drei dem Auswärtigen Amte zugegangene Berichte des Kaiserlichen Generalconsuls in Sansibar über die Unruhen in Ostafrika. Aus diesen Berichten, von denen zwei vom 24. und einer vom 25. September datirt sind, geht zur Evidenz hervor, daß die arabische Aristokratie mit ihren sklavenhändlerischen Interessen der eigentliche Gegner Deutschlands in Ostafrika ist. Anfangs schien alles gut zu gehen, nur in Kilwa, welches schon von früher her berüchtigt ist, war die Bevölkerung, die theilweise aus Sklavenhändlern niedrigster Gattung besteht, von vornherein unruhig. In Pangani organisierte ein dort in der Nähe ansässiger Araber Buchire den Aufstand und wußte gegen alles Europäische und Christliche zu erregen. General Matthews mußte die Stadt verlassen, da sein Leben bedroht war. Die Bewegung in Tanga wurde von Pangani aus geleitet. In Kilwa wurde am 22. September ein Angestellter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft im

„Es ist gut so,“ erwiderte Körber befriedigt. „Ich will sie jetzt nicht stören, allein wenn sie erwacht, sage ihr, daß ich sie nicht im Stich lassen werde. Theile ihr mit, daß Du meine Braut bist, dann wird sie um so größeres Vertrauen zu Dir und mir fassen. Ich werde sie übrigens heute noch sprechen. Zum alten Berger soll sie nicht gehen — ich will mit ihm sprechen — heute noch. Bitte sie, daß sie das Haus heute nicht verläßt.“

Anna versprach es.

„Hat Paula von Deinem Bruder nicht gesprochen?“ fragte Körber weiter.

„Nein.“

„Prell hat ihr eingeredet, daß Heinrich den jungen Berger erschossen habe, sie weigerte sich deshalb gestern Abend zu Euch zu gehen, bis ich ihr die Versicherung gab, daß Heinrich unschuldig sei. Sie glaubte mir. Achte darauf, Anna, wie sie von ihm spricht. Ihr Frauen habt ja ein feines Ohr dafür.“ — Fragend blickte Anna ihn an.

„Ich verstehe Dich nicht,“ erwiderte sie. „Weshalb soll ich sie beobachten?“

„Weshalb?“ warf Körber lächelnd ein. „Weil Heinrich dies Mädchen noch immer liebt, weil die Liebe zu ihr, selbst im Gefängnisse, seine Brust erfüllt. Anna, wenn er frei wird, dann hat er ein Herz nöthig, an dem er vergessen kann, was er unschuldig erduldet hat!“

Anna begriff dieses nur zu gut.

Körber verließ sie, indem er versprach, nach einigen Stunden wiederzukommen, um selbst mit Paula zu sprechen.

Seine Vermuthung hatte ihn nicht betrogen. Prell liebte Paula, hatte sie schon lange geliebt. Das war also der Grund der väterlichen Fürsorge für das verlassene Mädchen, weshalb man ihn in der Stadt so viel gepriesen hatte! Deshalb hatte er mehr für sie gethan, als für seine eigene Tochter. In geschickter Weise hatte er seine leidenschaftliche Liebe zu dem

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Prell schien leise zu erschrecken. In der nächsten Secunde zeigten seine Züge wieder kalte Ruhe.

„Bei Hellmanns Mutter?“ rief er. „Bei der Mutter des Mannes, der ihren Verlobten ermordet hat! Und Sie haben Paula dorthin geführt?“

„Ich habe es gethan!“ versicherte Körber, „mit ihrer Einwilligung fogar. Ich habe ihr nur das eine Wort gesagt, daß der Förster den jungen Berger nicht erschossen habe!“

Kein Zug in des Doktors Gesicht veränderte sich — nur die Augen hatten ihren alten unheimlichen Glanz wieder bekommen.

„Und wer hat ihn denn ermordet? warf er lächelnd ein.

„Das wird die Zeit darthun,“ erwiderte Körber kurz. Er war unwillig mit sich selbst, daß er sich durch einen augenblicklichen Gedanken hatte hineinsetzen lassen. Das, was er dadurch hatte erreichen wollen, hatte er doch nicht erlangt.

„Nun, dann ist es um so besser für den Förster,“ sprach Prell. „Ich kann mir nur nicht vorstellen, wie alle die Beweise gegen ihn lägen können — doch ich bin ja kein Jurist. Sie müssen ja Gründe für Ihre Behauptung haben — natürlich!“

Mit spöttischem Lächeln ging er fort.

Unruhig — unwillig schritt Körber im Zimmer auf und ab. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn. Hatte er nicht eine Thorheit begangen! Er hatte die Ruhe und Selbstbeherrschung dieses Mannes zu gering angeschlagen! Er hatte es sich vielleicht selbst ersehnt, die Spur des Mörders, welche er einmal gefunden hatte, weiter zu verfolgen!

Um sich aus diesen Selbstvorwürfen heraus zu reißen, verließ er das Zimmer und schritt dem Hause seiner Verlobten zu.

Berfolg eines Streits mit Arabern ermordet. Darauf wurde ein Angriff auf das Stationshaus der Gesellschaft unternommen; die Insassen verteidigten sich durch Gewehrfeuer, tödteten 5 oder 6 Angreifer und erlagen aber endlich der Uebermacht. Ueber das Schicksal eines zweiten Angestellten war bei Abgang des letzten Berichts noch nichts Sicheres bekannt, doch ist derselbe wahrscheinlich getödtet. Der Bericht vom 25. September schließt: Auf meine Requisition vom 20. d. Mts. hatte der Geschwader-Chef S. M. Kreuzer „Möwe“ am 21. von Bagamoyo nach Kilwa geschickt. Aus dem gleichzeitigen Ausbruch der Unruhen in Bagamoyo und Kilwa am 22. September ist zu vermuthen, daß ein gemeinsamer Plan beiden Aufständen zu Grunde lag, und es ist damit die Besorgniß begründet, es werde auch in Zindi und Mikindani zu Feindseligkeiten gegen die Bezirks-Chefs gekommen sein. Deswegen habe ich heute Morgen dem Herrn Admiral durch eine Botschaft nach Bagamoyo die Nachrichten aus Kilwa mitgetheilt, und ihn gebeten, ein Schiff nach Zindi und Mikindani zur Unterstützung der dortigen Angestellten zu senden und denselben, falls sie ihre Stationen zu halten außer Stande sind, eine Möglichkeit zu bieten, ihr Leben in Sicherheit zu bringen.

Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, die Erwägungen, welche betrefen der Vorgänge an der ostafrikanischen Küste im Schoße der Regierung stattgefunden, hätten zu dem Beschlusse geführt, daß eine größere Flottenmacht in den Gewässern Ostafrikas zusammengezogen werden soll. Es würden voraussichtlich nicht nur verschiedene auf den außereuropäischen Stationen befindliche Kriegeschiffe nach Sansibar beordert, sondern es werde auch noch ein besonderes Geschwader ausgerüstet werden, welches etwa Ende November oder Anfang Dezember die heimischen Häfen verlassen dürfte. Ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden, siehe dahin. Man sei neuerdings in höheren Kreisen von dem Treiben der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sehr wenig erbaut und verhehle sich keineswegs die Schwierigkeiten, welche mit einem bewaffneten Einschreiten in den Küstengebieten verbunden sein würden.

Die Wiener „Politische Correspondenz“ veröffentlicht einen Berliner Brief, von dem man annehmen darf, daß er die Anschauungen der Berliner leitenden Stellen zutreffend wiedergibt. Es wird darin ausgeführt, daß die Beziehungen der drei verbündeten Regierungen nach den Kaiserbesuchen in Wien und Rom auf so mächtigem Fundamente ruhen, daß jeder Anprall gegen dieselben unerschütterlich zurückgewiesen werden wird. Die Darstellungen, nach welchen die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Papste für beide Theile eine gleich unbefriedigende gewesen sei, sind durchaus unwahr. Dieselben gehen von Personen aus, denen die guten Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Papste unangenehm sind. Eine Veränderung der Verhältnisse, welche sich zwischen dem Kaiser und dem Papste historisch herausgebildet haben, war weder beabsichtigt noch erhofft. Zahlreiche Anzeichen liegen vor, daß der Papst die volle Bedeutung der durch den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm erwiesenen spontanen Aufmerksamkeit würdigt, während der Kaiser über die imponirende Größe des Zeremoniells beim Empfange die größte Anerkennung äußerte. Neue Abmachungen waren weder in Wien noch in Rom, weder in Petersburg noch im Vatican ins Auge gefaßt worden.

Der österreichische Reichsrath ist wieder zusammengetreten. Derselben ist das Budget für 1889 zugegangen, welches — ohne Deficit abschließt. Es weist sogar einen kleinen Ueberschuß auf. Gegen das laufende Budget stellt sich das neue um 21 1/2 Millionen günstiger. Diese Besserung ist eine Folge der letzten Steuermaßnahmen. Der Vergleich mit dem laufenden Jahre würde noch günstiger ausgefallen sein, wenn sich die Ausgaben, namentlich für die Landesverteidigung, nicht wesentlich erhöht hätten. Selbstverständlich macht das neue deficitlose Budget den besten Eindruck. Fraglich ist freilich, ob damit eine ganze Aera der Deficitlosigkeit eingeleitet wird, denn augenblicklich ist noch nicht abzusehen, wenn die beständige Steigerung für die Ausgaben die Wehrfähigkeit enden wird.

Der Papst empfing vorgestern Mittag etwa Tausend Neapolitanischer Wallfahrer und erwiderte auf die ihm vorgelesene Adresse: Die Italiener hätten durch ihre Kundgebungen anlässlich seines Jubiläums die Feinde der Kirche Lügen gestraft, welche glauben machen wollten, daß ganz Italien dem Papstthum feindlich gesinnt sei und danach strebe, die Gläubigen vom Heiligen Stuhle loszutrennen, von dem allein das Heil

Mädchen so lange zu verbergen gewußt und er begriff, wie diese Leidenschaft ihn fortwährend beschäftigt, wie sie ihn ganz gefangen genommen und ihn bewogen hatte, Alles zu wagen, um sich den Besitz des Mädchens zu sichern.

Gedanken auf Gedanken reichten sich für ihn daran, während er langsam auf der Straße dahin ging.

Ein Bote des Criminal-Direktors holte ihn ein und störte ihn. Derselbe war bereits in seiner Wohnung gewesen und hatte ihn nicht getroffen. Pintus wünschte ihn dringend zu sprechen.

Ein Lächeln glitt über das Gesicht des Commissärs. Er errieth, weshalb der Criminalrichter ihn zu sprechen wünschte.

„Ich werde sogleich kommen,“ erwiderte er dem Boten.

Als er kurze Zeit darauf bei Pintus in das Zimmer trat, entging ihm nicht, daß derselbe in aufgeregter Stimmung war, obwohl er dieselbe so gut als möglich zu verbergen suchte.

„Herr Commissär,“ sprach Pintus, „der Doktor Prell ist bei mir gewesen.“

„Ah, ich dachte es mir,“ unterbrach ihn Körber lächelnd.

„Er hat mir Alles mitgetheilt,“ fuhr der Richter fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „den ganzen unangenehmen Auftritt von gestern Abend, Ihr Auftreten ihm gegenüber, Ihr Eingreifen in seine Vormundschaftsrechte und seine Unterredung mit Ihnen heute Morgen.“

Er schwieg. Er schien Körbers Antwort, vielleicht dessen Entschuldigung abzuwarten.

„Nun?“ warf Körber mit großer Gelassenheit fragend ein.

„Hat er nichts weiter hinzugefügt?“

„Doch, Herr Commissär,“ erwiderte Pintus, seine Aufregung immer weniger verbergend, „er hat sich über Ihre Eigenmächtigkeit beschwert, er hat sich beschwert, daß Sie Paula Braun zu der Mutter des Mannes gebracht haben, der ihren Verlobten ermordet hat!“

„Herr Criminalrichter,“ fuhr jetzt Körber ungeduldig auf, „was Sie Eigenmächtigkeit nennen, werde ich zu vertreten

kommen könne. Anstatt dem Papstthum den Krieg zu machen, sollten die Feinde desselben es mit Achtung umgeben und ihm seine Freiheit gewähren. Aber ganz im Gegentheil setzten entartete Söhne den Papst herab und beleidigten ihn, insbesondere nach seiner Rede an den italienischen Clerus, welche doch nichts neues enthielt und nur gegen seine unwürdige Lage reklamirte habe. Er, der Papst, habe stets die Freiheit und Unabhängigkeit gefordert, und er frage sich, weshalb man sich zu neuen, dreisten Unternehmungen gegen den Heiligen Stuhl veranlaßt gesehen habe? In Rom insbesondere sei der Kampf ein heftigerer infolge der Sekten und des konzentrirten Hasses gegen die weltliche Macht des Heiligen Stuhles. Man habe gewagt, die Usurpationen und Gewaltthätigkeiten durch neue Injurien zu bekräftigen. Ohne die großen Geschicke Roms zu begreifen, wollten die Feinde dasselbe zur einfachen Hauptstadt des Königreichs herabsetzen, während Rom die Königin und Hauptstadt der katholischen Welt sei. Was immer man auch thun möge, Rom werde die Hauptstadt der katholischen Welt bleiben, weil daselbst der Stellvertreter Christi residire, der seine Pflichten kenne, sie niemals aufgeben werde. Der Papst schloß mit Ertheilung seines Segens an die Versammlung.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht ein päpstliches Breve an den Cardinal Lavigerie. Der Papst dankt herzlich für Lavigeries Antisklaverei-Agitation und drückt die beste Hoffnung auf Hilfe Seitens der Regierungen und auf Unterstützung durch Privatpersonen in Frankreich, Belgien, England, Deutschland, Portugal, Italien und Spanien aus. Die durch menschliches und christliches Recht bei aller Menschenfreiheit geheiligte Kirche widerstrebe stets der Sklaverei. Der Papst weist 300,000 Lire für die Antisklavereibewegung an.

Frankreich und Rußland sind bemüht mit den Friedensmächten in Bezug auf die Heeresverfärkung nicht nur Schritt zu halten, sondern sie auszustechen. Nur wenn ihnen letzteres gelingen sollte, werden sie den Muth haben zur Offensive überzugehen. Es ist das ein unerquicklicher Zustand. Die Frage ist, wie lange ihnen der eine oder der andere Feind aushalten kann.

Die Truppenbewegungen aus dem Innern Rußlands nach der Grenze, welche erst dieser Tage wieder die offiziöse Wiener Presse konstatiert hat, sind nicht gerade ein beruhigendes Moment, und es ist begreiflich, wenn man sich in Oesterreich, ohne gerade in einen übermäßigen Pessimismus zu verfallen, auf alle Eventualitäten gefaßt macht. Bis jetzt ist von russisch-offiziöser Seite eine Auskunft über die erwähnten Truppenbewegungen nicht gegeben worden. Das „Journal de St. Petersbourg“ weist anlässlich des von einem Wiener Blatte gebrachten Artikels, in welchem der Sultan mit Absehung bedroht wurde, wenn er sich der Friedensliga nicht anschließe und der daran geknüpften gegen Rußland gerichteten Auslassungen anderer ausländischer Blätter, auf das Unmühe und Vergessliche derartiger Machinationen hin und bemerkt dazu, daß sich Rußland dadurch von dem festen, korrekten und frieblichen Wege nicht ablenken lassen werde, den es bis jetzt unabänderlich eingehalten habe. Vielleicht soll darin die ausstehende Auskunft liegen. Die Motivirung wäre aber schwach, denn die angegebene Wiener Zeitungsmeldung ist seiner Zeit sofort dementirt worden. Jedenfalls läßt die Auslassung des Petersburger Blattes erkennen, worauf die neuerlichen Meldungen über eine russisch-türkische Annäherung zurückzuführen sind. Uebrigens wird man wohl in Rußland selbst nicht allzuviel von einer russisch-türkischen Annäherung erwarten: Lebte doch die Türkei von der Eifersucht, welche die an einer etwaigen Auftheilung der Türkei interessirten Mächte besetzt.

In maßgebenden Petersburger Kreisen wird der Nachricht von einer baldigen Abberufung des Grafen Schuvaloff von seinem Berliner Botschafter-Posten jetzt entschieden widersprochen.

Die Differenzen zwischen Portugal und Marokko sind erledigt. Der Sultan von Marokko hat der portugiesischen Flagge als Genugthuung für die Ereignisse in Larache in der üblichen Weise Salut feuern lassen.

Italien entsendet Ende dieses Monats Truppenverfärkungen, und zwar ein Infanteriebataillon und eine Batterie Artillerie nach Massowah.

Eine Neutermeldung aus Suakim lautet: Aus verschiedenen Quellen ist die Nachricht von dem in Khartum erfolgten Tode Abdullah-Khalifas, Nachfolgers des Mahdi, hier

wissen. Das junge Mädchen hat meinen Schutz angerufen und ich werde es schützen. Aus freiem Entschlusse ist es mir zu Hellmanns Mutter gefolgt!“

„Was wollen Sie denn beginnen?“ warf Pintus ruhiger ein. „Sie haben kein Recht über das Mädchen.“

„Ich beanspruche auch nur das Recht, welches die Geseze einem Jeden gewähren. Paula Braun will in das Haus ihres Vormundes nicht zurückkehren, und ich werde sie schützen, daß sie nicht dazu gezwungen wird.“ — Pintus schüttelte mit dem Kopfe. „Mischen Sie sich nicht in Familienangelegenheiten, Sie haben statt Dank nur Aerger davon,“ warf er ein. „Nachen Sie aus dem Eigensinn und Trotz des Mädchens kein Stadtgespräch — Prell ist ein Ehrenmann — er hat für das Mädchen gesorgt, als wenn es seine eigene Tochter wäre!“

„Vielleicht noch mehr!“ konnte sich Körber nicht enthalten ausladend zu rufen. „Ja, vielleicht noch mehr, Herr Criminalrichter! Worin besteht denn der Eigensinn und Trotz dieses Mädchens. Er scheint Sie darüber nicht recht aufgeklärt zu haben. Er liebt die Tochter seines Jugendfreundes, er hat es zu verhindern versucht, daß sie dem Wunsche des alten Bergers, sie an Kindesstatt anzunehmen, nachkommen will, er hat ihr seine Liebe gestanden, ist leidenschaftlich geworden, und als sie ihn zurückgewiesen, hat er sie mit Gewalt zwingen wollen, die Seimige zu werden — deshalb ist sie aus seinem Hause geflohen und deshalb werde ich sie beschützen!“ fügte er mit Nachdruck hinzu.

„Wissen Sie dies Alles von Prell oder von dem Mädchen,“ warf Pintus ein.

„Paula hat es so erzählt — und ich glaube ihr!“

„Sollte nicht das Zeugniß des sonst so ruhigen Mannes mehr Glauben verdienen?“ bemerkte der Richter. „Das Mädchen ist aufgeregter gewesen — es hat vielleicht mehr gesprochen, als wahr ist!“

„Ich glaube ihr!“ versicherte Körber noch einmal.

eingetroffen; es fehlt jedoch noch immer an einer Bestätigung der Nachricht. Die hiesigen Forts werden allnächtlich vom Feinde beschossen. Das Feuer verursacht jedoch fast gar keinen Schaden.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober 1888.

Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr nach Blankenburg gereist, von wo die Rückkehr nach Potsdam bereits heute Abend erfolgt. Gestern Nachmittag waren J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin gekommen, um die baulichen Veränderungen in dem Theile des Königl. Schlosses zu besichtigen, welchen die Kaiserliche Familie während der Wintermonate beziehen wird. Bei dieser Gelegenheit statteten die Kaiserlichen Majestäten J. M. der Kaiserin Friedrich im hiesigen Palais einen Besuch ab.

Eine goldene Gedächtnismedaille, ein wahres Meisterstück der modernen italienischen Prägekunst, hat Kaiser Wilhelm von seiner Romfahrt mitgebracht. Kurz vor der Abreise wurde ihm dieselbe von König Humbert feierlich überreicht. Die Inschrift, welche der Senator und Oberbürgermeister von Mailand, Carlo Negri, entworfen hat, lautet: „MDCCLXXXVIII — Guglielmo II e Umberto I — convennero in Roma — affermando la fratellanza di due grandi nazioni — nelle intangibili vittorie — della civiltà.“ „1888. Wilhelm II. und Humbert I. begegneten einander in Rom, wobei sie die Verbrüderung der beiden großen Nationen in den unantaufbaren Siegen der Zivilisation bekräftigten.“ Der Entwurf der Medaille rührt von dem Professor Bogliaghi her, die Ausführung von Capuccio. Die Gruppe der beiden Herrscher ist in edlem Stile hergestellt. In Gold ist die Münze nur zweimal vorhanden; eine behielt König Humbert für sich. Bronzeabgüsse sind nur an wenige hochgestellte Persönlichkeiten vertheilt worden.

Generalfeldmarschall Graf Moltke vollendet morgen auf seinem schlesischen Tusculum das 88. Lebensjahr.

Dr. Förster ist aus der Leitung des „Deutschen Theaters“ ausgeschieden. Er übernimmt am 1. November die Leitung des Hofburgtheaters in Wien.

Die „Post“ schreibt: Der frühere Buchdruckermeister Emil Troitzsch befand sich durch Erbgang einerseits, sowie durch eine Verkettung von Umständen andererseits im Besitze eines Tagebuchs des damaligen Kronprinzen über die Reise desselben im Morgenlande 1869 mit einer fünfzeiligen eigenhändigen Widmung und Unterschrift Höchstselben. Er hat dasselbe jetzt auf Ersuchen des 61. Polizeireviers ausgeliefert.

Auf die Beschwerde, welche der Rechtsanwalt Dr. Grelling gegen die erfolgte Beschlagnahme der seitens der „Freisinnigen Zeitung“ in einer Separatansgabe veröffentlichten Auszüge aus dem Tagebuche des Kaisers Friedrich eingelegt hat, ist ihm der Bescheid zugegangen, daß der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung wegen Nachdrucks auf Grund des Gesetzes über das Urheberrecht von dem Kaiser Wilhelm II. als dem Universalerben des verstorbenen Kaisers gestellt worden ist. Das Schriftstück, durch welches der Antrag gestellt worden, ist von Florenz datirt.

Das Armeeverordnungs-Blatt veröffentlicht einen Erlass des Kriegsministeriums vom 3. d. M., durch welchen eine Erweiterung der Anwendung des Giroverkehrs der Reichsbank bei den Truppen- u. Kasernen anbefohlen wird.

In dankenswerther Weise bricht die Militär-Verwaltung immer mehr mit den Fremdwörtern. So ist jetzt seitens des Kriegsministeriums angeordnet worden, daß der allerdings nicht sehr schöne und recht umständliche Titel der „Militär-Ökonomie-Departement“ benannten Abtheilung fortan einfach „Verpflegungs-Abtheilung“ lauten soll; die neuen Formulare und Dienstfähren tragen bereits im Vordruck die neue Bezeichnung links oben in der Ecke. — Gespannt darf man sein, wie lange die zum Theil recht wunderlichen Benennungen der verschiedenen Offizierklassen beibehalten werden.

Das Landgericht zu Duisburg hat die Beschlagnahme der Madenzischen Brochüre aufgehoben.

Ausland.

Rom, 25. Oktober. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Municipalrathes theilte der Bürgermeister mit, daß Seine Majestät der Kaiser Wilhelm ihn beauftragt habe, dem Municipalrathe für die beschlossene Begrüßungsadresse und der gesammten Bevölkerung für den ihm zu Theil gewordenen herzlichen und enthusiastischen Empfang seinen Dank auszusprechen.

„Commissär — Commissär, Sie haben kein Recht, sich des Mädchens in der Weise anzunehmen,“ sprach Pintus bedenklich. „Wenn Prell ihm wirklich seine Liebe gestanden hat, selbst wenn er leidenschaftlich geworden ist — so sehe ich noch kein Vergehen darin. Es wird mancher in solchem Augenblicke leidenschaftlich!“

„Sie wollen also das Mädchen ganz seiner Willkür preisgeben?“

„Verstehen Sie mich nicht falsch,“ warf Pintus ein. „Prell verlangt nur, daß sie zu ihm zurückkehrt, um jedes Aufsehen, jedes Stadtgespräch zu vermeiden, er will dann Sorge tragen, daß sie sobald als möglich aus seinem Hause fortkommt zu Berger.“

„Ich traue seinen Versprechungen nicht,“ entgegnete Körber. „Außerdem weigert Paula sich, zu ihm zurückzukehren und es kann sie Niemand dazu zwingen.“

„Weshalb haben Sie das Mädchen zu Hellmanns Mutter gebracht?“ fragte Pintus nach kurzem Schweigen.

„Ich wußte für den Augenblick keinen anderen Ort und war überzeugt, daß sie dort gut aufgehoben sein würde,“ antwortete Körber der Wahrheit gemäß. „Ja, ich wußte auch,“ fügte er hinzu, „daß sie Prell dort nicht auffuchen würde!“

„Und sie folgte Ihnen ohne Widerstreben zu der Mutter Hellmanns?“

„Ja,“ erwiderte Körber offen, „ich sagte ihr, daß Hellmann unschuldig sei.“

Dieses Wort schien der Criminalrichter nur erwartet zu haben. Er fuhr heftig auf. „Herr Commissär, wie haben Sie ein Recht zu dieser Behauptung!“ rief er.

„Ich habe meine Ueberzeugung ausgesprochen,“ erwiderte Körber. „Hellmann ist ja noch nicht verurtheilt!“

„Er wird aber verurtheilt werden,“ fiel Pintus jetzt ein.

„Wahrscheinlich nicht,“ entgegnete Körber mit leichtem Achselzucken.

(Fortsetzung folgt.)

seiner habe Se. Majestät ihm 6000 Lire zur Unterstützung der...
Personen zugehen lassen, welche sich an Se. Majestät
mit Bittgesuchen gewandt hätten.

St. Petersburg, 25. Oktober. Anlässlich des 50jährigen
Jubiläums der amtlichen Tätigkeit des Ministers für die aus-
wärtigen Angelegenheiten, v. Giers, bringen die Chefs der Bot-
schaften und Gesandtschaften der auswärtigen Mächte, welche sich
hier wieder eingefunden haben, dem Jubilar als Ehrengeschenk
ein goldenes Schreibzeug in Vasenform dar. Dasselbe ist aus-
geführt im Stil Ludwigs XV., an der Vorderseite geschmückt
mit dem von Brillanten eingerahmten Namenszuge des Jubilars
und trägt auf der Rückseite eine Widmungsinschrift; das Ganze
ruht auf einem aus sibirischem Blausapris gefertigten Fuße. Die
Beamteten des Ministeriums überreichten Herrn von Giers ein
prächtiges Album mit Zeichnungen von besonders bedeutsamen
Ereignissen aus der diplomatischen Laufbahn des Gefeierten.
Um 1 Uhr beginnt die Auffahrt zur Gratulation im Ministerium
des Auswärtigen, woselbst außer großem Empfang auch ein
Gottesdienst stattfand, sodann folgt ein von den Beamten
des Ressorts dem Jubilar zu Ehren veranstaltetes Festmahl.
Morgen findet beim deutschen Botschafter v. Schweinitz gleichfalls
aus diesem Anlass eine Festtafel statt, zu welcher die Botschafter
und Gesandten mit Gemahlinnen, sowie andere hohe Würden-
träger Einladungen erhalten haben. Die beiden deutschen Zei-
tungen, sowie „Grafbanin“ und „Nowosti“ bringen Artikel mit
sympathischen Rundgeboten für den Jubilar.

Provinzial-Nachrichten.
Argentan, 25. Oktober. (Landwirtschaftlicher Verein.) Der
Landwirtschaftliche Verein hält am 27. Oktober hier selbst im
Pavillon seine erste diesjährige Vereinsversammlung ab.
Nienburg, 24. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) Der wichtigste und
von allen Einwohnern unserer Stadt mit Freude begrüßte Akt in der
letzten Nachmittags abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten ist die
Wahlmühseligkeit Reimann, der während seiner Amtsführung außerordent-
lich viel für die Hebung und das Emporblühen unserer Stadt getan
hat und in der hiesigen Bürgererschaft sich großer Beliebtheit erfreut.
(N. W. M.)

Marienburg, 24. Oktober. (Erfahrt.) Ein in Altmünsterberg wohn-
hafter Stellmachergeselle und ein Arbeiter waren am Sonntag hier in
der Stadt, um Einkäufe zu besorgen. Nachdem sie den Spirituosen
nachgesehen hatten, begaben sie sich gegen Abend auf den Heim-
weg. Unterwegs blieb der Stellmachergeselle am Wege sitzen, während
sein Kollege allein den Heimweg antrat, in der Meinung, der Andere werde
wohl nachkommen. Am Montag Morgen fanden Leute den Stellmacher-
gesellen erkrankt am Wege vor.

Krojanke, 24. Oktober. (Der heutige Vieh- und Pferdemarkt) war
heute sehr lebhaft besucht. An Pferden waren ca. 300 Stück aufgetrieben.
Das Material war allerdings weniger gut und bestand fast durchweg
aus mittel- und geringwertigen Arbeitspferden. Der Auftrieb an Rind-
vieh betrug ungefähr 500 Stück; die Preise waren im Allgemeinen recht
gering.

Danzig, 25. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Gestern fand im Ge-
sellschaftshaus eine Versammlung der konservativen Partei statt, in welcher
der Erste Staatsanwalt Herr Weichert als konservativer Kandidat pro-
poniert wurde. Die Namen der beiden anderen Kandidaten wurden in
der Versammlung noch nicht bekannt gemacht.

Danzig, 25. Oktober. (Der allgemeine deutsche Werkmeister-Verein), mit
Centralbis in Düsseldorf, hat auch hier eine für den verhältnismäßig ge-
ringsten Industriebezirk recht zahlreiche Filiale. Der Präses des Central-
verbandes, Wertmeister Rander, Mitglied des Volkswirtschaftsrates,
besucht Anfang dieser Woche dem hiesigen Bezirks-Verein einen Besuch
ab. Zweck und Ziel des Vereins, welcher über ganz Deutschland ver-
breitet ist und nach ca. 4-jährigem Bestehen bereits ca. 14.000 Mitglieder
zählt, ist zunächst die materielle Hebung durch Sterbe- und Unterstützungs-
kassen, Stellenvermittlung u. s. w. Im weiteren strebt der Verein ge-
setzliche Regelung der bisher noch schwankenden Engagementsverhältnisse
der Wertmeister und Werkführer, etwa in der Weise der im Handelsstande
angestellten, an.

Königsberg, 24. Oktober. (Der Löpfergesellenstrik) ist nunmehr
beendet. Der Mitgeselle Eickler rief den Gesellen in
einer Versammlung an, auf Grund der Vereinbarungen die Arbeit
wieder aufzunehmen und wies darauf hin, daß der Strike nun schon
wolle 2 Monate gedauert habe und daß diejenigen, welche diese ganze
Zeit hindurch ohne Arbeit gewesen seien, wohl schwer genug darunter
gelitten haben dürften. Die Versammlung erklärte sich bereit, die Arbeit
wieder aufzunehmen.

Lokales.

Thorn, 26. Oktober 1888.
— (Ueber den Stimmenkauf) bestimmt § 109 des Strafgeset-
zbuchs: „Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme
kauft oder verkauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei
Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte er-
kannt werden.“ Das Reichsgericht, I. Strafsenat, hat im Urtheil vom
9. April 1888 (679. 88) ausgeführt: Für den Stimmenkauf des § 109
Strafgesetzbuchs sind nicht die civilrechtlichen Grundzüge, sondern die
Wahlgesetze des gemeinen Lebens über Kauf maßgebend. Es genügt
daher die dem Wähler gegebene und von diesem angenommene Zujahe
eines materiellen Vortheils. Ein solcher Vortheil liegt auch in dem
Versprechen, für eine Unterstützung des Wählers bei einem Dritten sich
verwenden zu wollen. Wie der Wähler vorher beabsichtigt hatte, zu
stimmen, oder ob er später der Abmachung gemäß gestimmt hat, ist gleich-
gültig.
— Wir wünschen diesen Grundätzen weiteste Verbreitung und
allgemeine Anerkennung.

Personalien. Der von Thorn nach Königsberg i. Br. zur
Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des dortigen Betriebsamts
ausgewählte Regierungs- und Baurath Großmann ist beauftragt fernerer
Ausübung dieser Funktionen zum 1. November d. J. nach Königsberg
zu versetzen.

(Zur Ernte.) Ueber die Rüben- und Kartoffelernte in West-
preußen schreiben die „Westpr. Landw. Mitth.“: Der Ertrag der Rüben
ist reichlich, so man sie auf wirklich gutem, normal vorbereiteten
und kräftig gedüngtem Boden mit der genügenden Sorgfalt angebaut
hat, auf etwa 120-130 Ctr. pro Morgen zu stellen und es ergaben
mehrfache Polarisationen 12,3-12,7 Proc. Zucker. Die Kartoffelernte
hier ist aber in dem bei Weitem größten Theile unserer Provinz nur
30-40, bis höchstens 50 Scheffel, also einen verhältnismäßig weit ge-
ringeren Ertrag als die Rüben. Nur von einem Gut mit recht schwerem
Boden wird berichtet, daß die dort allein angebaute Seed-Kartoffel auf
einer großen Fläche 60-80 Ctr. pro Morgen ergeben habe und diese
Sorte scheint demnach für den lehmhaltigeren Acker eine besondere Beach-
tung zu verdienen. Doch findet sich bei fast allen Varietäten eine ziemlich
bedeutende Anzahl kranker Knollen, auch werden wahrscheinlich viele der
nach nachzukommenden Kartoffeln nicht in gut haltbarem Zustande ein-
gebracht werden.

(Zur Saffarkeit des Commissionärs.) Hat ein Commis-
sionär, der in einem überseeischen Plaz, von wo üblicher Weise Gelder
nach Europa durch Zuführung von Wechseln übermittelt werden, etabliert
ist, durch die Ausführung der Verkaufskommission seiner Commitmenten
in Deutschland einen Betrag erzielt und diesen Betrag seinem Commitmen-
ten durch Zuführung einer Tratte, deren Aussteller und Bezogener zur
Zeit der Zuführung als durchaus gut galten, übermittelt, so haftet nach
einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. Februar d. J. der Commissionär,
wenn er den Wechsel indossirt hatte, ohne durch besondere Vereins-
barung für den Eingang des Wechsels Garantie zu leisten, seinem
Commitmenten nicht für das Eingehen des Wechselbetrages.

(Zu Folge eines Spezialfalls) ist eine Regierungs-Ver-
ordnung erlassen worden, nach welcher es unzulässig ist, daß bei Ge-
anstalt und die hierfür entstandenen Kosten aus der Zinnschasse be-
stritten werden.
— (Denk an den 30. Oktober!) Es ist eine hübsche Sitte,
die Wohn- oder Speisekammer mit Sinnprüchen zu zieren; auch die

Arbeitsstätte, in der man wohl die längste Zeit des Tages weilt, wird
durch solche Mahn- und Erinnerungssprüche heimlich gemacht. In
früherer Zeit, als man dem Schreiben weniger hold war, wußte man
sich bestimmte Daten auf andere Weise ins Gedächtnis zu bringen. Von
Kerxes wird erzählt, daß er einen Sklaven beauftragte, ihm stündlich
zuzurufen: „Herr, gedente der Aethener!“ Verfügten wir nun auch nicht
über Sklaven, so wird doch gern jemand in unserem Haushalt, Weib
oder Kind, Schwester oder Bruder, des Vertrauensamtes waltend und
uns täglich zurufen: „Denke an den 30. Oktober!“ Freilich, hübscher
ist es noch, wenn uns in eleganter Druck- oder Schreibschrift diese Mah-
nung ins Auge fällt. Gerade so wie seiner Zeit sehr viele Geschäftsleute
mit dem Plakat: „Mensch, ärgere Dich nicht!“ prosperirt haben, dürften
industrielle Unternehmer mit der hübsch gedruckten Mahnung: „Denk
an den 30. Oktober!“ eine nennenswerthe Einnahme erzielen. Man
lächelt nicht über diesen Vorschlag und glaube nicht, daß er unnötig ist.
Eine kleine Geschichte aus dem Leben wird es beweisen: Die Stadt St.
in der Pfalz hatte einen guten Bürgermeister, dem jeder zugethan war.
Als nun die Zeit der Weimernte kam, gedachten die braven Bürger
ihrem Verleger eine Ueberraschung zu bereiten und ein Faß von dem
Sourigen zu senden. Jeder sollte nach Belieben ungesehen in das große
Faß, das von Haus zu Haus ging, hineinschütten. Das Faß kam
zuerst zum reichen Michel; der dachte bei sich: „Spengler wird als
nächster gewiß von seiner besten Sorte hineinfüllen, also kannt Du dreißt
einige Liter Wasser eingießen.“ Als Spengler das Faß vom Michel
kommen sah, sprach er bei sich selbst: „Michel hat gewiß den schönsten
Wein, den er besitzt, eingegossen; denn er liebt den Bürgermeister sehr;
darum wird es Niemand bemerken, wenn ich einige Liter Wasser spende.“
— So wanderte das Faß von Haus zu Haus, und jeder einzelne
Bürger dachte wie Michel oder Spengler. Als der Bürgermeister das
Faß bekam, mußte er gewahren, daß die Bürger nicht nur zu ihm,
sondern auch einer zum anderen unbegrenztes Vertrauen besaßen; denn
er bekam durch diese Vertrauensseligkeit keinen Wein, sondern schönes
klares Wasser. — So geht es auch mit den Wahlen! Es wird Neumann
und Lehmann und Schulte schon zur Wahl gehen! denkt Schmidt; die
drei ersten aber denken dasselbe wiederum von Schmidt, und schließlich
ist keiner zur Wahl gewesen und die Gegenpartei hat mit wenigen
Stimmen den Sieg davongetragen. Erfahrungsmäßig hängt es oft von
einer Stimme ab, und jeder, der die Wahl verläumt, muß sich die
Schuld bemessen, wenn eine andere als seine Partei siegt. Ist also das
Mahnwort: „Denk an den 30. Oktober!“ unnötig?

(Vorschuß-Verein e. G.) In der Generalversammlung des
Vorschuß-Vereins am vergangenen Mittwoch erfolgte die Rechnungs-
legung für das 3. Quartal 1888. Es sind während desselben 1) Wechsel
für 751 472 Mk. eingezahlt, 2) Wechsel für 733 904 Mk. angefaßt, Depositen
im Betrage von 39 195 Mk. zurückgezahlt, Spareinlagen in Höhe von
11 042 Mk. abgehoben. Aktiva: Kassabestand 1289 Mk., Wechselbestand
647 912 Mk., Effektenbestand 42 146 Mk., Passiva: Mitglieder-Guthaben
254 542 Mk., Depositen 194 303 Mk., Sparkasseneinlagen 182 854 Mk.,
Rezervefonds 46 141 Mk., Spezialrezervefonds 15 813 Mk. Die Mit-
gliederzahl ist 452.

(Handwerker-Verein.) Die gestrige Sitzung des Hand-
werker-Vereins, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Herford seinen Vortrag
über „Zigeuner“ hielt, war gut besucht. Die interessanten Ausführun-
gen des Herrn Vortragenden über die Sitten, Gebräuche, und namentlich
musikalischen Fähigkeiten jenes Wandervolks, das in den alten Erdtheilen
heimathlos umherzieht und nur in Ungarn und Siebenbürgen sich in
einigen Kolonien angesiedelt hat, erweckten das regste Interesse der An-
wesenden, deren Dank der Herr Vorsitzende, Zimmermeister Behrensdorff,
am Schluß des Vortrages Herrn Dr. Herford noch besonders aus-
drückte. Nach Beantwortung einer im Briefkasten befindlichen Anfrage
durch Herrn Borkowski wurde die Sitzung um 1/10 Uhr geschlossen;
der Vorstand blieb noch zu einer Besprechung beisammen.

(Cello- und Vielerabend.) Wie bereits durch Anzeigen
bekannt, findet Mittwoch den 31. d. Mts. in der Aula der Bürgerschule
ein Concert statt, welches nach den uns gemachten Mittheilungen und
vorliegenden Kritiken namhafter Sachkenner, hohen Kunstgenuss bieten
wird. Ganz besonders dürfte das Cello-Spiel des Virtuosen Herrn
Ernst Döring aus Leipzig, dort preisgekrönt, hohes Interesse erregen;
er ist auf seinem herrlichen Instrumente ein Künstler allerersten Ranges.
Wir entnehmen über die musikalischen Leistungen des Herrn Döring
einer rheinischen hochangesehenen Zeitung Folgendes: „Das Haupt-
interesse abforderten indes die Cellovorträge des Herrn Ernst Döring aus
Leipzig. Der jugendliche Künstler spielte Concert von Volkman und an
kleineren Solosachen Vargo von Handel, Gavotte von Keimede und
Variationen von Julius Klengel. Er hatte hier bei uns einen ganz
großartigen Erfolg zu verzeichnen. Herr Döring erwarb sich viele
Freunde, das Vargo von Handel haben wir überhaupt noch nicht so
schön gehört, mit den Variationen hatte er natürlich wieder den zün-
denhaften Erfolg. Der Beifall wollte nach diesem Stücke fast kein Ende
nehmen und mußte der liebenswürdige Künstler, wollen oder nicht
wollen, noch eine kleine Zugabe spenden. Herr Döring ist zweifelsohne
ein Violoncellist I. Ranges. Hoffentlich hören wir im nächsten Jahre
den Künstler wieder.“ — Aber auch die Damen Fräul. Brauer und
Colmar sind ganz bedeutende musikalische Kräfte. Letztere ist auch in
Berlin wiederholt aufgetreten, wir entnehmen darüber der „Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung“: „Im Concertsaal erfreut die Meyer'sche
Kapelle das gewählte Publikum nach wie vor durch geübtes Pro-
gramm und vorzügliche Leistung. Auch auf die Auswahl der mitwirkenden
Sängerinnen scheint große Sorgfalt gelegt zu werden. In Fräul.
Ina Colmar lernten wir am Mittwoch eine Niederländerin allerersten
Ranges, mit ungemein sympathischer, glöcklicher Stimme kennen.“ —
Ueber Fräul. Brauer berichtet eine „Dresdener Zeitung“: „Fräul. Brauer
spielt das Concert in C-dur von W. A. Mozart, mit dessen Wiedergabe
sie als tüchtige Pianistin brillirte. Virtuose Technik, tiefe Empfindung
und prächtiger Ton stellen das Spiel des Fräul. Brauer auf eine hohe
Stufe der Vollendung und des musikalischen Könnens. Wir danken
ganz besonders für den bereiteten hohen Genuß. Lebhafter Applaus ehrte
den gebiegenen Vortrag.“

(Zigeuner-Orchester.) Nächsten Montag, Abends 8 Uhr,
findet im Victoria-Garten ein einmaliges Concert von einem Zigeuner-
Orchester, bestehend aus Damen und Herren in Nationaltracht, statt.
Mit dem Concert ist die Aufführung von Tänzen verbunden. Die bisher
hier stattgefundenen Zigeunerconcerte erweckten sich stets eines besonderen
Interesses, welches auch für das ange kündigte mit seinem eigenartigen
Genuß zu erwarten steht.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden
für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80
bis 2,00 Mk. per Ctr., Mohrrüben 15 Pf. pro Hund, Savoyenkohl 1,00
Pf. pro Kopf, Weißkohl 5-10 Pf. pro Kopf und 25-80 Pf. pro Mandel,
Blumenkohl 25-50 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen
Keffel 5-20 Pf. pro Pfd., und 4,50-5,00 Mk. pro Tonne, Pflaumen
10-20 Pf. pro Pfd., Butter 0,70-1,10 Mk. pro Pfd., Eier 70-75
Pf. pro Mandel, Hüner 0,70 bis 2,00 Mk. pro Paar, Gänse ge-
schlachtet 3,00-5,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00-3,50 Mk. pro Paar,
Tauben 50 Pf. pro Paar. — Früchte pro Pfd.: Weißbrot 15-30
Pf., Variete 50 Pf., Karaulchen 50 Pf., Hechte 60 Pf., Zander 70 Pf.,
Bressen 30 Pf., Quappen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebs 50 Pf. bis 4
Mk. pro Schod. Hasen 3-4 Mk.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufge-
trieben 4 Rinder, 320 Schweine incl. 8 Bafonier und 40 Landfchweine.
Es wurden gezahlt für Bafonier 45 Mk., für fette Landfchweine 32-34
Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter
eine Arbeiterfrau, welche auf dem Markte drei Töpfe gestohlen hatte.
— (Aufgegriffen) ist ein herrenloser Hund in der Nähe des
zugeführten Wallgraben. Näheres im Polizeibericht.

Podgorz, 24. Oktober. (Uebersahren.) Heute Vormittag wurden
dem Rangarbeiter Wilhelm Rückert I von hier auf dem hiesigen
Hangierbahnhofe die Bege von dem rechten Fuße abgefahren. Rückert
stand zur Zeit des Vorfalls auf dem Trittbrette eines Waggons, von
dem er beim Vorfahren des Zuges wahrscheinlich in Folge des heftigen An-
spralls hinunterfiel und mit dem einen Fuße zwischen die Räder gerieth.
— Auch bei dem Bau des zweiten Geleises der Thorn-Argenauer Eisen-
bahn wurde ein unbekannter Arbeiter von einem Arbeitszuge überfahren,
wobei ihn beide Füße und Arme fast vollständig vom Körper getrennt
wurden. — Die beiden Verunglückten wurden sofort nach dem städtischen
Krankenhaus in Thorn gebracht und ist der Letztere in Folge der schweren
Verletzungen gestern verstorben.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Angerburg,
Amtsgericht, Lohnschreiber, 30 bis 45 Mk. monatlich. Danzig, Direktion
der Gesehrfabrik, 2 Hilfschreiber, je 75 Mk. monatlich resp. 2 Mk. 50
Pfg. täglich. Fischhausen, Kreisaußschuß des Kreises Fischhausen, Kattel-
lan und Kreisaußschußbote, 400 Mark. Großlindenau, Ober-Postdirektions-
bezirk Königsberg (Preußen), Postamt III. Klasse, Postverwalter, jährlich
1100 Mk. Gehalt, daneben Dienstwohnung. Bahnhof Königsberg
(Preußen), Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, zwei Stellen
für den Fahrdienst, je 57 Mk. 50 Pfg. monatlich. Mariensee, Ober-
Postdirektionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Ge-
halt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Mühlen, Kreisaußschuß
des Kreises Osterode (Sachsen), Chauffeebau-Aufseher, später Chauffee-
Aufseher, als Bau-Aufseher 90 Mk. monatlich, später als Chauffee-Auf-
seher 840 Mk. Gehalt und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

Kleine Mittheilungen.

Bremen, 24. Oktober. (Dampfer „Redar“.) Nach einer
hier eingegangenen Meldung von Loyds in London ist der
Dampfer „Redar“ des Norddeutschen Lloyd, welcher bei Shanghai
auf Grund gerathen war, wieder flott geworden, nachdem ein
Theil der Ladung gelöscht worden war.

Moskau, 25. Oktober. Aus dem eingestürzten Neubau des hiesigen
kaufmännischen Klubhauses sind bis jetzt 16 Leichen und 24 Verwundete
hervorgebracht. Im Ganzen wurden 50 Arbeiter verschüttet. Die
Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

(Ein alter Bauernknecht.) Ein Geistlicher in der Gegend von
Kostock ließ sich durch einen alten Bauernknecht seiner Gemeinde nach
Barnemünde fahren, um ein auf der dortigen Rhee liegendes Kriegs-
schiff in Augenschein zu nehmen. Unterwegs erzählte er seinem Kutscher
von dem großen Schiffe, welches sie sehen würden. „D“, sagte der
Knecht, „so ein Schiff habe ich schon oft gesehen.“ — „Wo willst Du
denn Kriegsschiffe gesehen haben?“ — „D“, zu Portsmouth, als das
Regiment, bei dem ich war, ausgeschifft wurde.“ — „Wie kamst Du denn
nach Portsmouth?“ — „Das war, als wir von Quebed kamen, ich habe
lange in Kanada gestanden; da waren viel Indianer, die lagen auf der
Straße herum, das waren alle Betrüger; sie hatten auch garnicht eine
solche Farbe wie wir.“ — „Aber mein Gott, wie bist Du denn dahin
gekommen?“ — „Von Gibraltar, wo es so furchtbar heiß ist; nichts als
Stein und Felsen, stäuben that es dort gräulich, und Affen gab es dort
auch.“ — „Na, wie bist Du denn nach Gibraltar verkommen?“ — „Da
bin ich mit den Engländern hingekommen.“ — „Und wie bist Du unter
die Engländer gerathen?“ — Der Knecht fragte sich hinter den Ohren
und schmunzelte: „Ich lief hier weg, weil ich nicht Soldat werden
wollte.“

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse.“

Paris, 26. Oktober. Boulanger erschien gestern
Abend im Theater; seine Parteigänger inszenirten eine
boulangerische Demonstration. Die Polizei schritt ein und
nahm Verhaftungen vor.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
26. Oktbr. 25. Oktbr.

Fonds:	26. Oktbr.	25. Oktbr.
Russische Banknoten	216-30	216-
Warschau 8 Tage	215-90	215-75
Russische 5 % Anleihe von 1877	101-80	fehl.
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-10	62-
Polnische Liquidationspfandbriefe	56-	55-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-	100-90
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	101-40	101-30
Oesterreichische Banknoten	168-20	167-90
Weizen gelber: November-Dezember	190-25	189-25
Dezember	191-25	190-25
lofo in Newyork	112-25	110-75
Roggen: lofo	160-	160-
October-November	159-50	159-50
November-Dezember	159-50	159-50
Dezember	159-75	159-75
Rübbi: October	56-80	55-50
April-Mai	56-	55-
Spiritus:		
70er lofo	33-20	33-20
70er October-November	33-50	33-10
70er April-Mai	35-80	35-50
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Solpferkehr auf der Weichsel.
Am 25. Oktober sind eingegangen: von Baron durch Boyczil 1
Trafte, 575 kr. Mrl., 561 eich. kr. Schwellen; von Wolf Hermann
durch Giersch 2 Traften, 60 kr. Rbhj., 762 kr. Balken, 537 kr. Mrl.,
1 eich. Blancon, 15 eich. Rahnknie, 169 eich. Quadrathj.; von Wolf
Hermann durch Hoffmann 7 Traften, 660 kr. Rbhj., 108 kr. Balken,
3065 kr. Mrl., 2388 eich. Blancons; von Wolf Hermann durch Ban-
nauer 5 Traften, 1192 kr. Rbhj., 1396 kr. Balken und Mrl., 747 eich.
Blancons, 116 eich. Rahnknie, 8 eich. Quadrathj.

Königsberg, 25. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter
pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — M. Br., 56,50 M. Gd., — M.
bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 36,50 M. Gd., — M.
bez., pro October kontingentirt 56,00 M. Br., 55,50 M. Gd., — M.
bez., pro October nicht kontingentirt 36,00 M. Br., 35,50 M. Gd., — M.
bez., pro Novbr. kontingentirt 56,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.,
pro Novbr. nicht kontingentirt 36,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.,
pro Frühjahre kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez.,
pro Frühjahre nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.,
pro Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez.,
pro Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., — M. Gd., — M. bezahl.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Wemstf.	Bemerkung
25. Oktober	2hp	763.10	+ 12.3	S ²	0	
	9hp	763.8	+ 5.1	C	0	
26. Oktober	7ha	766.5	+ 1.7	S ¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Oktober 0,60 m.

Kirchliche Nachrichten.

22. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Oktober 1888.
Altäbthliche evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte
Derfelbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.
Neuäbthliche evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Derselbe. Nachher Abendmahl. Kollekte für den
Kirchenbau in Schwes.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlfeier.
Vorm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rohde aus Grembozin.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Mehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.
Evang.-luth. Kirche in Mader:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des II. Wahlbezirks werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr in dem Restaurant „Zur Holzbohle“, Araberstraße, einzufinden.
Das Wahl-Comité.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des III. Wahlbezirks (Altstadt Nr. 157 bis inkl. 226) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr im Heinrich Aeh'schen Lokale einzufinden.
Das Wahl-Comité.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des IV. Wahlbezirks (Altstadt Nr. 227 bis 289 inkl., Nonnenthor, Nonnenschanze, schiefer Thurm, Defensionskaserne und Bromberger Thor) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr im Lokal des Kaufmanns Herrn Szyminski einzufinden.
J. A.:

Reinicke, Zimmermeister, Körner, Tischlermeister, Schröder, Dvertelegraphen-Assistent.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des V. Wahlbezirks (Altstadt 290 bis inkl. 394) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr im Sildebrandt'schen Lokale (Nicolai) Zimmer vorn rechts, gefälligst einzufinden.
Das Wahl-Comité.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des X. Wahlbezirks (Neustadt Nr. 138 bis inkl. 213 und Grümmühlenthor) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner hierdurch eingeladen, sich am

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr in der Bierhalle des Herrn Gauffmann, Katharinenstr., gefälligst einzufinden.
J. A.:

Dauter, Königl. Rentmeister, Dombrowski, Buchdruckereibesitzer, Mehrlein, Maurermeister.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des XI. Wahlbezirks (Neustadt Nr. 214 bis inkl. 270 und Fortifikationsgebäude) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner hierdurch eingeladen, sich

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Dröse, (Neustadt Nr. 330/31), gefälligst einzufinden.
J. A.:

Granke, Posthalter, Kraut, Dachdeckermeister, Schnuppe, Apothekenbesitzer.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des XII. Wahlbezirks (Neustadt Nr. 271 bis inkl. 328/31 inkl. 320, Jakobsfort-Baracken, Neue Enceinte [Eisenbahnhaltestelle] Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughaus, Büchsenmacherhaus, Militärspießanstalt [Jakobsthor], Jakobs-Kaserne und Leibitscher Thor-Wache) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner hierdurch eingeladen, sich

Sonntag den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Schäfershause, 1. Parterre-Zimmer, einzufinden.
Das Wahl-Comité.

Moment-Photographie.

Das Atelier für Photographie von

A. Wachs

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463 empfiehlt sich zur Ausführung von Moment-Aufnahmen jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bantzen, Landschaften etc. zu billigen Preisen in bester Ausführung. Bestellungen nach aussorhalb werden prompt ausgeführt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Abwässerungskanal von Fort IIIa ist in letzter Zeit wiederholt muthwillig oder böswillig verstopft worden, um ein Ueber-treten des Wassers herbeizuführen.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß eine solche Handlung strafbar ist und im Betretungsfalle unumgängliche Verfolgung nach sich ziehen würde.

Thorn den 22. Oktober 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 29. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Wohnung des Zimmer-gefallen Leopold Niesler zu Kulmer Vorstadt, wohnhaft beim Eigentümer Erich Schulze,

verschiedenes Mobiliar meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 26. Oktober 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Die Lieferung von 4000 obm Feldsteinen, 8000 obm Betonsteinen, nach Fort IVb soll an einen oder mehrere Lieferanten vergeben werden.

Offerten sind in dem Bau-Bureau Neue Enceinte Thorn einzureichen.

P. Reitz.

H. Runge,

Stuben- u. Schilder-Maler,

Thorn, Brückenstr. 19,

empfehlte sich zu Vergolder- und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Sehr gut sitzende Winter-Trikot-Tailen

das Stück von Mk. 2,25 an, empfiehlt in großer Auswahl

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Culmbacher Bier

aus der berühmtesten Brauerei von H. Häring

empfehlte in Gebinden und Flaschen die Bierhandlung E. Stein,

Kulmerstraße 340/41.

Caviar

Elb, mild, Fisch. v. 2-8 Pfund à Mk. 2,70

Ural, großkörnig und hell. . . à Mk. 3,10

Kaukasische, großkörnig. . . à Mk. 4,-

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Eiserne, feuer- u. diebesichere

Geldschränke

offeriert Robert Tilk.

Täglich frisch gebrannten Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt Leopold Hey, Kulmerstr. 340/41.

Delicate

Braunschw. Cervelatwurst

empfehlte Leopold Hey, Kulmerstraße 340/41.

Hutfedern werden gefärbt und gefränselt, sowie alle Sorten Handschuhe gewaschen und unter Garantie des Nichtabfärbens gefärbt bei

J. Kau, Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

37 Buchtbiene-völker

in Turgo p. Tauer werde ich am 1. November von 1 Uhr an zu ermäßigten Preisen ausverkaufen.

Grabowski, pens. Lehrer.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferde-stall und Wagenremise vermietet zum 1. Oktober R. Uebriek, Bromb. Vorst.

Eine Part.-Wohnung, best. aus 4 Zim., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sofort zu verm. Zu erst. Geredete 99.

Möblierte Zim. u. Kab. z. verm. Auskunft giebt H. Schneider, Breitestr. 53 II.

Möblierte Zimmer zu vermieten. Gerberstraße 227.

Eine Stube, part., ist an f. d. d. Leute zu verm. Näheres in der Expedition.

Möbl. Zimmer u. Kab. part. zu verm. Bankstr. 469.

1 fr. möbl. Zimmer u. Kab. für 1 oder 2 Herren z. verm. Neu-Kulmer-Vorstadt 64.

Ein möbl. Zimmer Tuchmacherstraße 174.

1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

Möbl. Zim. u. Ka b. z. v. Neust. Markt 212 II.

Im Viktoria-Saal. Montag den 29. Oktober d. J. Abends 8 Uhr einmaliges grosses National-Concert

mit Gesang und Tanz, ausgeführt von dem berühmten Damen- und Herren-Zigener-Orchester in ihrer bunten malerischen Nationaltracht.

Im zweiten Teil: Nationaltänze.

Tanz von mehreren Mitgliedern.

Einziges Orchester, welches Damen, Gesang und Tanz im Programm aufgenommen hat.

Kassenpreis: Vorverkauf der Billets in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Henzyski 50 Pf., Schüler und Militär vom Feldwebel abwärts 40 Pf.

§ 11.

Meine Cigarre § 11 ist ein größeres Volumen und von besonderer guter Qualität, besitzt angenehmen Geschmack und Geruch, übertrifft daher oft theurere Cigarren und ist aus diesen Gründen mit vollem Recht jedem Raucher, gleichviel ob derselbe schwer oder leicht, viel oder wenig raucht, bestens zu empfehlen. Dieselbe hat überall wo ich solche eingeführt, ungetheilten Beifall und allgemeine Bevorzugung gefunden.

§ 11 kostet die Kiste von 100 Stück Mk. 4,75 und im Einzelverkauf 5 Pf. das Stück.

M. Lorenz-Thorn,

Cigarren-, Cigaretten- & Tabak-Handlung,

Breitestraße.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preisliste gratis.

Frachtfrei Thorn.

Fr. Hege

Schwedenstr. Nr. 26. Bromberg Schwedenstr. Nr. 26.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfehlte

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen u. Dekorationen nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Podgorz

Hotel Kronprinz

Sonnabend den 27. d. Mts.

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jolly.

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

F. Tronkel.

Sente Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische

Grün-, Blut- und Leberwürstchen

bei Benjamin Rudolph.

14500 Mark

werden zu 5 pCt. an unbedingt sicherer Stelle auf städtische Grundstücke zum 1. Januar 1889 geücht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre 100.

Nätherinnen sofort verlangt

Bäckerstr. 166 I.

Zum 1. November findet ein ordentliches Hausmädchen

anständige Stellung. Näheres in der Exp.

Ein Schreiber

(Anfänger) findet vom 1. u. Mts. ab Beschäftigung auf dem Polizeisekretariat.

Ein Lehrling

wird gesucht.

Weinhandlung L. Gelhorn.

100 Erdarbeiter

erhalten bei hohem Lohn Arbeit beim Bau der Verbindungsbahn Bahnhof Roder-Katharinenstr. Meldungen beim Schachtmeister Gerlach dortselbst.

Ein Herrenpelz

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Willamowski, Breitestr.

Eine Gastwirthschaft

ist zu verpachten. Näheres bei Ludwig Latté-Thorn.

Sanitäts-Kolonie

Sonntag den 27. Nachm. 4 Uhr.

Mittwoch den 31. Oktober

Aula der Bürgerschule

Concert.

Cello- u. Lieder-Abend

Frl. Brauer. — Frl. Colmar.

Ernst Döring.

Program: — Beethoven

Sonate Fis-dur op. 78 — Eckert

Arie aus „Wilhelm von Oranien“ — Simon

Adagio — Servais Berceuse — Spinnlied — Popper. Grosse Mazurka

Raff. Marmelade Lüttchen — Jansen

Lockung — Dessauer. Widmung

Schumann. Vergebliches Ständchen

Brahms. Nocturno — Chopin. Mazurka

— Piatti. Concertpolonaise — Davids

Das erste Lied — Gramann. Lass' Nach

gall Dein Singen sein — Martin Roeder

So lieb' ich Dich — Hille. Cantabile

Qui. Träumerei — Schumann. Spanische

Carneval — Popper.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Numm. Billets 2 Mk., numm. Billets

drei Stück und darüber à 1,50 Mk.

Bequeme Sitze.

E. F. Schwartz.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 27. Oktober

Abends 8 Uhr

im Viktoria-Saal

Concert

für die passiven Mitglieder mit nachfolgendem Tanz.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum Thorn zeigen die

Dienstleute

an, daß während der Wintermonate die Vorstellungen im Geschäftslokal des Herrn Marcus Henius angenommen werden.